

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr mit Nachbarortsendung M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 8 Pf. Verschnüßweise möglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklameweile oder von Raum 20 Pf. n. g. Bei Wiederholungen unvoränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konkurrenz ist der Rabatt herabzusetzen.

Telegramm-Nr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Fortgesetzte Kämpfe.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Nov., vorm. (Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnerwalde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entzogen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht. Eine gewaltsame Erkundigung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russ. Kräfte auf der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czestochau und nordöstlich Krakau wurde der Angriff der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Die amtlichen französischen Berichte.

W.B. Paris, 23. Nov. Heute wurde, nach der „Frank. Ztg.“ folgender amtlicher Bericht verbreitet: Um 3 Uhr nachmittags: Der Samstag verlief auf der ganzen Front ruhig. In Belgien, wie in der Gegend der Argonnen und der Dije gab es nur Kanonaden mit Unterbrechung. Unsere Artillerie zeigt sich im allgemeinen lebhafter, als die feindliche Artillerie. Unsere Batterien verminderten mehrere feindliche Schützengräben zu zerstören, der Feind arbeitet übrigens daran, neue Schützengräben weiter hinten zu errichten. (Dieser Satz soll wohl törichte Menschen veranlassen, zu glauben, die Deutschen saugen an, langsam davon zu laufen. Die Red.) Auch an der Aisne, in der Champagne, in den Argonnen und in den Maasböden und den Vogesen war der Tag ruhig. — Um 11 Uhr abends: Am 22. November fand eine kräftige Beschießung von Ypern statt, durch welche die Halle des Stadthauses zerstört wurde und zugleich starke Kanonaden in der Gegend von Baisly und von Soissons. Vom Rest der Front gibt es nichts zu melden.

Deutsche Kühnheit.

W.B. London, 23. Nov. Der offizielle Berichtshalter im englischen Hauptquartier berichtet über die große Kühnheit, mit der deutsche Unteroffiziere nachts in die englischen Stellungen eindringen und Erkundigungen vornehmen. Sie legen Schutze und Kopfbedeckung ab und kriechen an die englischen Linien heran, deren Aufmerksamkeit die Deutschen abzulenken versuchen. Häufig tragen diese Späher nachgemachte Kaskaduniformen. Es gelingt ihnen manchmal, die englischen Linien an sehr geeigneten Stellen zu passieren. Viele sprechen Englisch und zeigen auch große Gewandtheit, sich aus schwierigen Lagen herauszuziehen. Sie versuchen auch die Telephondrähte durchzuschneiden.

Eine unheimliche Entdeckung.

Mühlhausen, 23. Nov. Das höchst sonderbare Granatensplinter wird aus Markkirch gemeldet. Dort fand der Oberbahnassistent 9 Tage nach der Beschießung seiner Wohnung vom 1. Nov. in einem Wette eine französische Granate. Das Ungetüm, das eine Länge von 67 Zentimeter und einen Durchmesser von 17 Zentimeter aufweist, bei einem Gesamtgewicht von 85 Pfund, hatte in schräger Richtung sämtliche Deckwerke des dreistöckigen Hauses bis zum untersten durchschlagen und war spurlos verschwunden, ohne zu kreieren. Trotzdem es ein Windgänger war, richtete es doch bedenklichen Schaden an. Die Granate war offenbar noch in drehender Bewegung, als sie ins Bet flog, denn sie hatte sich brüchig in die Decken hineingearbeitet. Ein Feuerwehmann sollte den unheimlichen Schlafgänger ab.

Kein Verlust deutscher Unterseeboote.

W.B. Berlin, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Vor etwa acht Tagen brachten englische und französische Blätter die auch in einen Teil der neutralen Presse übergegangene Nachricht, daß im englischen Kanal zwei, nach anderer Lesart drei deutsche Unterseeboote vernichtet worden seien, davon eines durch einen französischen Torpedobootszerstörer, der mit einer nur leichten Beschädigung am Bug in Dänkirchen eingelaufen sei. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, fehlt kein deutsches Unterseeboot. Sollten daher im englischen Kanal Unterseeboote gesunken sein, so könne es sich bloß um englische oder französische handeln.

Eine „Friedens-Lüge“.

W.B. Köln, 23. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Wie der Berichterstatter der „Daily News“ aus Washington telegraphiert, gingen bei der amerikanischen Regierung auf dem Umwege über die Niederlande Mitteilungen ein, die in Amerika als erster Friedensantrag Deutschlands aufgefaßt wurden. Diese Mitteilungen hätten in Washington im Weißen Haus zu Besprechungen geführt. Der Grund dafür, daß Deutschland eine solche Friedensneigung in Washington bekunden lasse, sei der Wunsch, möglichst bald eine Vermittlung der Vereinigten Staaten zu erhalten, weil die Lage der deutschen Armee im Westen schwierig sei und ein Rückzug aus Flandern eine Panik in Deutschland hervorrufen könne. — Hier sieht man schon, bemerkt die „Kölnische Zeitung“, daß dieses ganze Gerücht in den Bereich des höheren politischen Blödsinns gehört. Die Stellung der deutschen Heere ist weder im Osten noch im Westen schwierig. Die militärischen Unternehmungen Deutschlands schreiten auf allen Schauplätzen in beständigster Weise vorwärts und weder in militärischer noch in politischer Beziehung ist ein Umstand vorhanden, der Deutschland dazu veranlassen könnte, Friedenswünsche zu hegen und solche Wünsche einer neutralen Macht ausdrücken zu lassen.

Wiedereröffnung der Schulen in Antwerpen.

Ein neues Stück Leben von freundschaftlichem Wesen und Aussehen hat sich seit voriger Woche dem Staatbild von Antwerpen eingeprägt: die Wiedereröffnung der Schulen. Zum erstenmal seit langer Zeit haben die Antwerpener wieder ihre Jugend, Knaben und Mädchen, in Gruppen von zweien, dreien und mehr, schweigend wie die Buchstaben in den Straßen der Stadt, die Schulbücher unter dem Arme, den Weg zur Schule wandeln. Was sie sich so eifrig zu erzählen hatten, kann man erraten. Statt der gewöhnlichen Ferientage von sonst die mitterleibten Wägen, die Leiden der Flucht und die Schrecken der Beschließung. Aber die Jugend vergißt schnell und lebt vom Tag in den Tag. Das kleine Volk sah ganz vernünftig drein, voll kindlichen Wett-eifers, zu berichten und seine selbst erlebte weltgeschichtliche Weisheit anzuspähen. Es scheint, daß aber nur die Volksschulen einem dem gewohnten Stande sich nähernden Besuch aufzuweisen haben, die höheren Schulen aber noch weit dahinter zurückbleiben. Die deutsche Schule hält es trübsaligerweise für geraten, ihre Tore vorläufig noch ganz geschlossen zu halten.

Goldexport aus Nordschleswig.

Das bekannte Kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet aus Rolding vom Sonnabend: Die hiesige Filiale der Dänischen Nationalbank empfing gestern Abend von der Flensburger Filiale 10 Millionen in Gold in 20-Waer-Stücken. Die Sendung füllte einen ganzen Eisenbahnwagen und ging nach stattgehabter Zahlung in Rolding weiter nach Kopenhagen.

Die Verpachtung der Insel Heron an eine deutsche Gesellschaft.

Sir William Bull (Unionist) fragte über die Zukunft der Insel Heron im Kanal, die vor mehreren Jahren von einem deutschen Fürsten angekauft worden sei, der allen britischen Besuchern hartnäckig den Zutritt verweigerte. Mac Donna antwortete: Die Insel war nicht verkauft, sondern wurde von der Krone im Jahre 1889 an eine deutsche Gesellschaft verpachtet, die das Haus und

die Ländereien einem deutschen Fürsten weiterverpachtete. Der Zutritt zur Insel war unter Beschränkungen erlaubt. Die Insel wurde von Ausflüglern viel besucht. Die Regierung forderte die Verwaltung der Insel Guernsey auf, Schritte zu erwägen, um die deutsche Pachtung zu beenden. Die kleine Insel Heron liegt östlich von Guernsey; sie zählt nur 50 Einwohner.

Ein historischer Fund deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Aus Rom wird berichtet: In Rom ist aus Paris die Nachricht eingetroffen, daß die bei Bauarbeiten an der Abtei Montfort beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen zufällig einen reichen Goldschatz aus der Zeit Ludwigs XIV. entdeckt haben. Bekanntlich bestimmt das französische Gesetz, daß die Hälfte gefundener historischer Schätze den Entdeckern gehört.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.B. Berlin, 23. Nov. Der „Morgenpost“ wird aus Pest gemeldet: Die hiesige Zeitung „Ujsag“ veröffentlicht eine Erklärung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die in einem russischen Blatte erschienen war und auf Umwegen nach Pest kam. Darin heißt es: „Ich pflege mich der Presse gegenüber sonst nicht zu äußern, diesmal jedoch freue ich mich über die Gelegenheit, um die auf dem Anlitze russischer Untertanen sitzenden Fragezeichen zu beantworten. Ganz Rußland hat in dem Glauben gelebt, die russische Armee werde binnen einigen Wochen sowohl in Berlin als auch in Wien sein. Ich leugne nicht, daß auch ich und mein ganzer Generalstab solche Gedanken gehegt haben, nur lag der Zeitpunkt des Einzuges in die beiden feindlichen Hauptstädte nach unserer Schätzung weiter. Wir haben die österreichisch-ungarische Armee unterschätzt und zu sehr auf die verschiedenen Nationalitäten der Monarchie und die Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn vertraut. Die Hoffnungen sind verflattert. Die ungarischen Soldaten bereiteten uns die nämlichen Ueberraschungen wie jeinerzeit die Japaner. Wir glauben fest daran, daß die Monarchie unter Franz Josef keinen Krieg führen werde, da ihre Politik immer eine friedliche war. Niemand ahnte ihre militärische Stärke. Mit Deutschland haben wir gerechnet, doch uns in den Kräfte der Verbündeten getäuscht.“

Große Transporte Kriegsgefangener Russen.

Wien, 23. Nov. Aus Prag wird gemeldet: In den letzten Tagen sind große Transporte Kriegsgefangener Russen vom nördlichen Kriegsschauplatz in Böhmen eingetroffen. Anfang dieser Woche sind 3700 russische Soldaten, die in den letzten Tagen in Russisch-Polen gefangen genommen wurden, in Theresienstadt angekommen, wo sie in den neuen Baracken, die Raum für 6000 Personen bieten, interniert wurden. Nachdem weitere Gefangenen-transporte anvisiert wurden, die gestern und heute in Theresienstadt eingetroffen sind, hat man sofort mit dem Bau neuer Gefangenenbaracken begonnen. Zu den Bauarbeiten werden teils russische, teils unsere Soldaten verwendet. Unter den gestern transportierten 2000 Russen befanden sich 60 russische Offiziere, denen zwei Waggon erster und zweiter Klasse zur Verfügung standen; auch heute trafen 24 russische Offiziere in Prag ein und werden morgen nach Theresienstadt gebracht werden.

Der russische Kriegsbericht.

W.B. Petersburg, 23. Nov. Eine Mitteilung des Stabs der Kaukasus-Armee, besagt: Vom 21. ist nichts Wichtiges zu melden.

Rinen im Schwarzen Meer.

W.B. Petersburg, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben: In den Küstengewässern des Schwarzen Meeres sind bis auf 20 Seemeilen von der Ostküste an zahlreichen Stellen Rinen gelegt. Die Ein- und Ausfahrt in die russischen Häfen am Schwarzen Meer, in der Mündung des Dnepr und Bug und in die Meerenge von Theodosia bei Nacht ist streng verboten.

Belgrad vor dem Fall.

Nach dem Fall von Balkano ist auch das Schicksal Belgrads entschieden. Abgeschnitten von allen Verbindungen, kann die Stadt ihren Widerstand nicht lange aufrechterhalten. Die Festung kann nur sowohl von der Landseite wie von der Wasserseite beschossen werden. Da die Festungswerke veraltet sind, werden sie einer Be-



Schiebung aus modernen schweren Geschützen nicht lange standhalten können. Die Hauptwerke befinden sich überdies an der Nordseite gegen Semlin zu. Im Südwesten liegen nur unbedeutende Werke, die den österreichischen Angriff nicht lange aufhalten können. Eine Besetzung Belgrads hätte vor allem politische Bedeutung. Als Ausgangspunkt für militärische Unternehmungen kommt



die Stadt nicht mehr in Betracht. Nach solchen Fortschritten der österreichischen Waffen kann jedenfalls der serbische Widerstand als gebrochen gelten. Die in ihrem Kern zermürbte und haitlose serbische Heeresmacht wird zu größeren Taten kaum noch fähig sein.

WTB. Saloniki, 23. Nov. Infolge der starken Verluste der Serben in den letzten Kämpfen im Abschnitt Valjevo wurden 800 Bewundete nach Monastir gebracht, wo die Serben bereits Privatwohnungen requiriert haben.

Die Neutralität Bulgariens.

WTB. Sofia, 23. Nov. In der Sitzung der Sobranje sprachen zunächst mehrere regierungsfreundliche Redner, die die Politik des Kabinetts verteidigten. Sodann ergriff der ehemalige Minister Chenadiev, der Führer der Stambulowisten-Partei, das Wort. Er erinnerte an das Schicksal Belgiens und Serbiens und erdrierte die von den oppositionellen Parteien vorgeschlagene Methode. Die These des Balkanbundes wies er als unerfüllbares Ideal zurück. Der Redner legte die Gefahren dar, die sich aus der Haltung der Opposition ergeben, die durch ihre an alle Nachbarstaaten gerichtete Forderungen sie alle mißvergnügt machen und dazu zwingen könnte, sich aufs neue gegen Bulgarien zu verbünden. Der Redner hob die Unzulänglichkeiten einer Politik der Verhand-

lungen mit dem einen oder anderen Teile hervor, einer Politik, die den ersten Schritt zum Aufgeben der Neutralität Bulgariens bedeute und so den Krieg hervorrufen würde, den die ganze Nation mißbillige. Diese Gefahren seien nicht größer, wenn man bloß mit einem der Kriegführenden verhandeln wolle. Wir sind, sagte Chenadiev, weder Russophil, noch Russophob, ebenso wie wir weder austrophob, noch austrophil sind. Wir sind einzig und allein der Ansicht, daß wir die Pflicht haben, auf die Wahrung der Lebensinteressen des Landes bedacht zu sein, die im gegenwärtigen Momente vornehmlich darin bestehen, die Integrität und territoriale Unverletzbarkeit Bulgariens gegen jeden Angriff wofür er auch kommen mag, zu wahren und sodann darin, nach Maßgabe der Möglichkeit das gegenwärtige Gebiet Bulgariens zu vergrößern. Die Regierung hat zu Beginn des europäischen Konfliktes die Neutralität proklamiert und diese Neutralität, die augenblicklich das bulgarische Interesse vor Augen hat, loyal gehandhabt. Da diese Politik von der ganzen Nation gebilligt wird, ist die Bildung eines Kabinetts der patriotischen Konzentration eine überflüssige Maßregel. Die Neutralität ist der sicherste Zufluchtsort, in dem die Regierung Schutz sucht. Wir müssen darin so lange als möglich verharren.

WTB. Sofia, 23. Nov. In der Sobranje kritisierte Vizepräsident Romischiloff das Programm der Opposition und betonte das unerschütterliche Vertrauen der Majorität zu der Politik der Regierung. Er erklärte, die Neutralität müsse aufrechterhalten werden, aber man müsse auch für alle Möglichkeiten gerüstet sein. Auf Antrag Romischiloffs wurde dann die Debatte geschlossen. Morgen wird Ministerpräsident Radostawow eine Erklärung im Namen der Regierung abgeben.

Die Haltung Bulgariens.

GW. Rom, 23. Novbr. Zu den obigen Mitteilungen über die Verhandlungen in der bulgarischen Kammer, die die Tendenz in den Vordergrund stellten, Bulgarien solle sich wegen der Besetzung Mazedoniens mit den Entente-Mächten verständigen, wird von hiesiger bulgarischer Seite mitgeteilt: Abgesehen davon, daß dieser Weg schon wegen des Verhältnisses Serbiens zu den Ententemächten aussichtslos ist, entbehren die Ausführungen dieser Redner auch jeder innerpolitischen Bedeutung, da alle der Opposition angehören, die in der Kammer nur über einige fünfzig Mandate verfügt. Der Weg Bulgariens sei durch die internationale Situation und die Ereignisse der letzten Jahre genau vorgezeichnet.

Ein Ultimatum Bulgariens an Serbien.

GW. Frankfurt, 23. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die in Moskau erscheinende „Ruskoje Wjedomosti“ meldet aus Sofia: Bulgarien habe ein langfristiges Ultimatum an Serbien gerichtet, worin die Ueberlassung Bulgarisch-Mazedoniens gefordert wird.

Die italienischen Heeresverstärkungen.

GW. Rom, 23. Nov. Durch eine königliche Verordnung werden nun auch 5 neue Feldartillerie-Regimenter gebildet. Es seien Nummer 29 in Verona, 31 in Ancona, 33 in Terni, 34 in Chierti und 35 in Bari. In Mittelitalien ist starke Kälte eingetreten. Der Apennin ist mit dichtem Schnee bedeckt.

Dänemark erläßt ein Ausfuhrverbot für Pferde.

WTB. Kopenhagen, 23. Nov. Die Regierung hat heute ein Ausfuhrverbot für Pferde erlassen.

Die Engländer beschlagnahmen den Weizenvorrat von Neusüdwales.

WTB. London, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Die Times melden aus Sydney: Die Regierung beschloß, den ganzen

Weizenvorrat von Neusüdwales mit Beschlag zu belegen und den Bauern 5 Schilling per Scheffel zu bezahlen. Die Bauern, Müller und Exporteure erheben dagegen Einspruch. Nach den letzten Schätzungen soll Neusüdwales zwar genug Weizen für den eigenen Bedarf, ganz Australien jedoch 4 Millionen Scheffel zu wenig haben.

Russlands Pläne gegen die Türkei.

WTB. Konstantinopel, 23. Nov. Um einen neuerlichen Beweis für die Pläne, die Rußland gegen die Türkei begie, zu liefern und damit zu rechtfertigen, wie sehr die Türkei recht hatte, als sie auf die Seite des Dreibundes trat, veröffentlicht das Blatt „Turan“ Erklärungen, die der frühere russische Votschafter in Konstantinopel, Giers, seinerzeit in der „Wirschewija Wjedomosti“ machte. Giers äußerte sich folgendermaßen: Das Schwarze Meer wird ein russisches Meer werden müssen. Auch die Meerengen: Bosporus, die Daranelen und Gibraltar sollen russisch werden. Dagegen müssen Arabien und Mesopotamien England und Syrien Frankreich gegeben werden. Konstantinopel soll ein kleiner neutraler Staat werden. — Diese Neußerungen, sagt „Turan“, sind ein interessantes Dokument, denn sie beweisen, daß Giers nach Konstantinopel gekommen ist, nicht um die türkisch-russischen Beziehungen zu pflegen, sondern um an den Plänen zur Aufteilung der Türkei zu arbeiten. Sie stehen in offenem Widerspruch zu seinen Erklärungen, worin er die Poffnung aussprach, daß die Zwischenfälle im Schwarzen Meer in freundschaftlicher Weise erledigt werden könnten. Wenn der frühere Votschafter so offen seine Gedanken äußerte, so beweist das den Grad der Feindschaft der Russen gegen die Türkei. Wir hoffen, daß angesichts solcher Dokumente die Nationen, die noch neutral geblieben sind, die Verantwortung für den Krieg nicht auf uns schieben, sondern anerkennen werden, daß wir recht hatten.

Japanfeindliche Stimmung in den Ver. Staaten.

GW. Petersburg, 23. Nov. Die offiziöse Agentur meldet aus Tokio: Die japanische Presse berichtet aus den Vereinigten Staaten über eine bedrohliche Ausdehnung der japanfeindlichen Stimmung.

Kriegs-Allerlei.

Die Poësie der Obersten Heeresleitung.

Die Züricher Schriftstellerin Käthe Joel hat, wie der Frankfurter Zeitung mitgeteilt wird, vor einigen Tagen der deutschen Obersten Heeresleitung einen poetischen Gruß geschickt und darauf alsbald folgende Antwort-Berse erhalten:

Du hast uns Deinen Gruß geschickt,
Bist Dir der Herrgott danken.
Im Streite für dein Vaterland
Bist nie ein Deutscher wanken.
It auch die halbe Welt uns feind
In Niedertracht und Lügen,
In Volk wie wir, im Kampf vereint,
Bist siegen, siegen, siegen!
Deutsche Oberste Heeresleitung

100 deutsche Armeekorps im Felde!

Berlin, 23. Nov. Die „Basler National-Zeitung“ schreibt: Die verschiedenen Militärschreiber, die sich alle den Kopf darüber zerbrechen, wie die oberste Heeresleitung gleichzeitig im Westen und im Osten imponierende Heeresmassen gegen die Feinde heben und für diese Lasten immer nur eine „Schlüssel“ haben: die Verschiebung von deutschen Truppen von West nach Ost und von Ost nach West — können heute, wo der Feldpost für die Weihnachtsposten an die Soldaten den Leitvermerk an gibt, sich die Ueberzeugung verschaffen, daß Deutschland rund 100 Armeekorps im Felde stehen hat, den Landsturm nicht gerechnet. Es werden verzeichnet die Paketdepots für 39 preussische Armeekorps, 39 preussische Reservekorps, 2 württembergische Armeekorps, 2 württembergische Reservekorps, 2 schlesische Ar-

Ums Vaterland.

Roman G. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich schloß hinter ihr die Tür. Als ich in das Arbeitszimmer zurückkehrte, sah die Prinzessin in meinem Schreibtisch, und ein schelmisches Lächeln, das ihr entzückt anstand, spielte um ihre Lippen.

„Zwei Damenbesuche an einem Nachmittag!“ sagte sie. „Fürchten Sie nicht, Herr Bazar, daß Sie dabei den Kopf verlieren könnten?“

„Nein, Durchlaucht — damit hat es wahrhaftig keine Gefahr. — Aber, wenn ich Sie recht verstanden habe, sind Sie ohne Ihren Herrn Vater zurückgekommen? — Seine Durchlaucht befinden sich doch wohl?“

„Ganz wohl! — Ich habe ihn übrigens während dieser neun Tage kaum zu Gesicht bekommen. Denn keine Zeit ist ganz ausgefüllt mit Beratungen, Konferenzen und Sitzungen. Es gibt sicherlich nicht viele Männer in Rumänien, die so hart zu arbeiten haben wie er.“

Während sie sprach, ruhte mein Blick voll glühendster Bewunderung auf ihrer herrlichen Erscheinung. Der geschmacklose Aufputz Marias ließ mich den Reiz, der von der vornehmen Einfachheit ihrer Toilette und der natürlichen Anmut ihrer Haltung ausging, nur um so lebhafter empfinden.

„Seine Durchlaucht hat für diese harte Arbeit wenigstens den Lohn, der in dem glänzenden Erfolge liegt“, erwiderte ich.

Die Prinzessin zwakte die Achseln, als ob sie meine Ansicht nicht ganz zu teilen vermöge. Dann fragte sie:

„Sie möchten wissen, was mich vor der Zeit zurückgeführt hat — nicht wahr? — Denn mein Aufenthalt in Bukarest war ja ursprünglich auf mindestens drei Wochen berechnet. Wenn Sie Lust haben, mich ein Stückchen zu begleiten, werde ich Ihnen zeigen, was mich so unwiderstehlich hieherzog.“

Selbstverständlich hatte ich Lust, und wir gingen Seite an Seite, bis zu den Klippen, von denen aus das Meer seinen salzigen Odem entgegenblies. Die Sonne war im

Begriff unterzugehen, und der Himmel war ganz in flammendes Gold getaucht, wenn wir auch von unserem Standort die sterbende Königin des Tages selbst nicht zu sehen vermochten. Das unendliche Meer spiegelte in hundert verschiedenen Farbentönen, und die nur durch das letzte Rauschen der Brandung unterbrochene feierliche Stille gab dem majestätischen Bilde eine Weihe, der kein empfängliches Gemüt sich zu entziehen vermocht hätte.

„Das war es, wonach ich mich sehnte“, sagte die Prinzessin. „Begreifen Sie, daß man es nicht mehr missen mag, wenn man seinen Zauber einmal empfunden durfte?“

Wir verharren eine kleine Weile in schweigender Bewunderung des unergleichen Schauspiel, dann, mit einem leichten Seufzer, wandte Lydia sich wieder gegen mich.

„Für heute muß es genug sein. — Darf ich Sie nachher zum Souper drüben im Schlosse erwarten? — Sie wissen wohl, daß außer mir nur mein Bruder dort ist.“

Sie sah wohl, daß ich mit der Antwort zauderte, und darum suchte sie einer Ablehnung zuvorzukommen.

„Ich weiß wohl, daß ich Sie einer wichtigen Beschäftigung entziehe, und daß Sie lieber bei Ihrer Arbeit bleiben würden. Aber ich habe bestimmte Gründe für meine Bitte. Und ich würde Ihnen aufrichtig dankbar sein, wenn Sie sie erfüllen.“

„Dann bedarf es selbstverständlich keines weiteren Wortes, Durchlaucht! Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihrer liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten.“

Sie schlug den Weg nach dem Schlosse ein, aber sie wählte dafür eine Richtung, in der wir nahe an dem düsteren Haupte vorüber mußten, auf das mich Stanicu vor einigen Wochen aufmerksam gemacht hatte.

„Haben Sie schon etwas von Ihrer neuen Nachbarschaft wahrgenommen?“ fragte die Prinzessin, indem sie einen Blick dort hinüberwarf. Und ich mußte der Wahrheit gemäß verneinen.

„Jemand sprach mir vor einiger Zeit davon, daß das Haus an eine ausländische Familie vermietet sei. — Aber ich wußte bis zur Stunde nicht einmal, daß die neuen Mieter bereits angekommen seien.“

„Es handelt sich nicht um eine Familie“, berichtete sie, „sondern nur um eine einzelne Dame. Ich habe sie einmal unterwegs flüchtig kennen gelernt, und ich habe

eine sehr wenig günstige Meinung von ihr. Aber ich höre, daß mein Bruder fast alle seine Zeit in ihrer Gesellschaft zubringt, und daß er an jedem der letzten drei Tage mit ihr diniert hat. Es ist nicht sehr lang von ihm, aus dem verschiedensten Gründen, und ich wünsche diesem Verteufel so bald als möglich ein Ende zu machen. Aus diesem Grunde hauptsächlich geschah es, daß ich Sie für diesen Abend zu uns eingeladen habe.“

Diese offene Erklärung war vielleicht nicht sehr schmeichhaft für mich; aber wenn ich sie wie eine kleine Enttäuschung empfand, so war ich doch vernünftig genug, mir gleichzeitig zu sagen, daß ich unendlich erwarten dürfte, von der Prinzessin Potesci lediglich aus übermäßigem Wohlgefallen an meiner Gesellschaft zu Gasten geladen zu werden. Ich verbeugte mich also und verließ mich nochmals, daß jeder Wunsch Ihrer Durchlaucht für mich ein Befehl sei, dem ich mit Vergnügen Folge leisten würde.

Wir mochten noch um ein paar hundert Schritte weitergegangen sein, als wir hinter uns das dumpfe Geräusch von Pferdehufen vernahmen, und wenige Sekunden später hatten die Reiter uns bereits eingeholt. Es waren Prinz Ioan Potesci und eine Dame, die ich nicht kannte. Ich streifte sie nur mit einem raschen Blick, aber ich war nichtsdestoweniger betroffen von der Eigenart ihrer Erscheinung. Sie sah zu Pferde wie eine echte Amazone, und ihre Gestalt war von einem wundervollen Ebenmaß, das jedes schönheitsfreudige Auge entzückt haben würde. Das im Hinterhaupt zu einem dicken Knoten verschlungene Haar war von fast strohgelber Farbe, und ihr Gesicht hatte die durchsichtige Blässe, die manchen Blondinen einen so eigenartigen Reiz verleiht. Ihre Augen sah ich nur für einen flüchtigen Augenblick, aber selbst dieser oberflächliche Eindruck reichte hin, in mir die Empfindung zu wecken, daß es Augen von einer Art sein müßten, wie ich sie nie zuvor in einem menschlichen Antlitz wahrgenommen hatte.

Bei unserem Anblick parierte der Prinz sofort sein Pferd, und die Reiterin neben ihm folgte seinem Beispiel.

„Ich freue mich, dir hier zu begegnen, liebe Lydia“, sagte er mit einem merkwürdigen Anflug von Verlegenheit. „Du erkennst dich ohne Zweifel an Madame Smith. Wir hatten das Glück, in Bordighera mit ihr zusammenzutreffen.“

(Fortsetzung folgt.)

meeerkorps, 2 sächsisch. Reservekorps, 3 bayerische Grenadiere, 5 lauzische Reservekorps, 1 preussisches Gardekorps, 1 preussisches Gardebataillon, 1 preussisches Landwehrkorps (schlesische Landwehr), 1 Marinekorps, zusammen 100 deutsche Armeekorps. — Dazu kommen noch Eisenbahnformationen und Kolonnen für den Wehrdienst und für den zivilen Kriegsdienst, die nicht im Korpsverband stehen. Aus den Angaben für die Bahndepots läßt sich mit annähernder Gewißheit folgern, daß etwa 60 Armeekorps zum westlichen, etwa 40 zum östlichen Kriegsschauplatz gravitierten. Da Österreich zweifelslos 20 Armeekorps gegen Rußland ins Feld stellt, wenn nicht noch mehr, dürften im Westen und im Osten gleich starke Heere stehen, je 30 Korps oder je 3 Millionen Soldaten. Und es scheint nicht, als ob damit das deutsche Reservoir erschöpft sei.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. November 1914.

Die 67. württembergische Verlustliste

verzeichnet — nach 4 Namen vom Brigade-Erfab-Bataillon Nr. 52 (gefallen 1, schwerverwundet 1, leichtverwundet 2) — vom Grenadierregiment Nr. 119, Stuttgart, 244 Namen und zwar: gefallen bzw. gestorben 58, schwerverwundet 32, verwundet bzw. leichtverwundet 145, vermist 5, erkrankt 2, verletzt 2. Von den Landwehr-Infanterie-Regimentern Nr. 123, 124, 125, vom Infanterie-Regiment 180, vom Dragoner-Regiment Nr. 26, Stuttgart-Cannstatt, vom Stab der 26. Feldartillerie-Brigade und der Reserve-Artill.-Munitionskolonnen Nr. 74 sind zusammen 44 Namen aufgeführt (gefallen bzw. gestorben 6, schwerverwundet 7, verwundet bzw. leichtverwundet 20, vermist 8, erkrankt 1, verletzt 2).

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Unteroff. Gottlob Wiedemann aus Koch, leicht verw. Gren. Ernst Schmelze aus Baisersbrunn, leicht verw. Gren. Gottlob Fischer II aus Lammlingen, leicht verw. Gren. Wilh. Friedr. Kugel aus Wiltberg, leicht verw. Gren. Joh. Pfeife aus Gugenbach, leicht verw. Gren. Friedr. Keppeler aus Weitenberg, leicht verw. Unteroff. d. R. Joh. Frey aus Schorrenthal O. A. Freudenstadt, verw. Ers. Ref. Wilh. Burthardt aus Oberschwandorf, verw. Gren. Gottl. Säger aus Dedensbrunn, verw., Kopf. Gren. Matth. Keil aus Altdorf, verw. Kriegsfreiw. Theod. Bernhardt aus Freudenstadt, verw. Gren. Friedr. Röhm aus Sulz O. A. Nagold, verw. Gren. Paul Kopp aus Salzhetten, schwer verw., rechtes Bein. Ref. Joh. Wurster aus Monhardt, schw. verw., Gefäß. Ref. Christof Friedr. Gutelkunt aus Efringen, l. verw., l. Hand. Ref. Georg Auer aus Neubulach, verw. Kopf u. Arm. Ref. Jof. Dür aus Simmohheim, verw., Arm. Ers. Ref. Emil Erhardt aus Calw, verw., Arm. Ref. Gustav Sailer aus Klosterreichenbach, verw., Kopf. Ers. Ref. Herm. Schmid aus Zeinach, verw. Kriegsfreiw. Karl Feuerbacher aus Jwerenberg, leicht verw., rechtes Bein. — Musk. Ludwig Schupp aus Altensteig, bisher schw. verw., gestorben.

Die bayerischen Verlustlisten verzeichnen u. a. folgende Württemberger: Inf. Friedr. Münz, Schönbrunn, vermist. Kan. Gg. Heule, Zeinach, schw. verw.

Die preussischen Verlustlisten verzeichnen u. a. folgende Württemberger: Musk. Christian Dittler, Wenden, vermist. Musk. Emil Lieb, Freudenstadt, verw. Musk. Wilhelm Trautmann, Wildbad, verw. Wehrm. Karl Heintel, Pfalzgrafweiler, verw.

* Das Eisene Kreuz erhielt Ref. Gg. Marquardt, Sohn des † Zimmermanns Marquardt in Rosfelden.

* Beschlagnahme aller Häute von Großvieh für die Heeresverwaltung. Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet aus Berlin vom 23. Nov.: Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Beschlagnahmeverfügung. Darnach werden alle Häute von Großvieh für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfügungsbeschränkung dergestalt, daß sie nur für Kriegslieferungen verwendet werden dürfen. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Kriegsleder A. G. mit dem Sitz in Berlin W 8, Behrenstraße 46 gegründet, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt. Der Kriegsleder A. G. angegliedert ist eine Verteilungskommission, die die Häute den zu Kriegslieferungen verpflichteten Verbereien Deutschlands zugewiesen hat. Die Häuteverwertungsverbände haben sich verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegsleder A. G. durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der deutschen Rohhautgesellschaft m. b. H., zuzuführen.

(-) Tübingen, 23. Nov. (Studenten im Kriege.) Vom Korps Suedia stehen gegenwärtig 286 Mitglieder im Feld aber sind sonst im Heeresdienst verwendet. 97 sind bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden und 15 bis jetzt gefallen.

(-) Stuttgart, 23. Nov. (Militärische Bauten.) Vom Kriegsministerium wird mitgeteilt: Die mit Ausbruch des Krieges unterbrochenen umfangreichen militärischen Bauten sind nach wenigen Wochen im ganzen Umfang wieder aufgenommen worden und werden den Winter über weitergeführt werden. Die für das laufende Etatsjahr veranschlagten Bauarbeiten im Betrage von 10 Millionen entfallen auf sämtliche Standorte Württembergs — die bisherigen wie die neu in Aussicht genommenen — und machen es möglich, dem darniederliegenden Bauwesen kräftig unter die Arme zu greifen.

(-) Stuttgart, 23. Nov. (Die Rückkehr der Deutschen aus Frankreich.) Die Rückkehr der in Frankreich gefangenen gehaltenen Deutschen erfolgt, wie bekannt, über Weiskirchen (Baden), von wo aus die Weiterleitung der Mittelhosen nach den 28 Uebernahmestellen der einzelnen Bundesstaaten erfolgt. Für die Heimkehrenden, die keine Angehörigen mehr, d. h. keine Heimat besitzen, und mittellos sind, wurde — auf Vorschlag des Chefs des stellvertret. Generalstabs der Armee — Stuttgart als Sammelort bezeichnet. Demzufolge hat das R. Mi-

nisterium des Innern das Stadtschultheißenamt Stuttgart beauftragt, die zur Empfangnahme der zurückkehrenden Deutschen nötigen Vorbereitungen zu treffen und sich mit der Uebernahmebehörde in Singen ins Benehmen zu setzen. Gemeinderat Klein hat sich in Boykottung des Vorstands des städtischen Armenamts, Rechnungsrat Bürkert, und des Polizeihauptmannes Seeger in Singen bei dem dortigen Stadtvorstand und den Vertretern des Roten Kreuzes eingehend über die in Singen getroffenen Maßnahmen unterrichtet, um hierauf die für Stuttgart gebotenen Vorkehrungen bemessen zu können. Demgemäß wurden dann von der Stadtverwaltung die Vorbereitungen für Erfrischung, Unterkunft und Verpflegung der Hilfsbedürftigen getroffen, wobei eine Reihe von Wohltätigkeitsanstalten ihre Mitwirkung versagten. Das Rote Kreuz übernahm die Einrichtung einer Erfrischungsstation auf dem hiesigen Bahnhof und die Verkehrsanstalten stellten auf dem Bahngelände einen Unterkunftsraum zur Verfügung, in dem sowohl die Erfrischungen verabreicht, als die nötigen amtlichen Maßnahmen erledigt werden können. Seit 7. November sind bis jetzt rund 200 Personen, meist Frauen und Mädchen jüngeren Alters, hier eingetroffen, die jeweils von Beamten der R. Stadtdirektion und der R. Eisenbahnverwaltung, Vertretern der Stadtverwaltung, Herren und Damen des Roten Kreuzes begrüßt und in den Erfrischungsraum geleitet wurden. Auch Jungdeutsche sind beteiligt sich dabei. Die bisher Angekommenen machen — nach Mitteilung des Städt. Armenamts — mit wenigen Ausnahmen auch äußerlich nicht den Eindruck, den man nach den durchlöcherigen Leidenzeit erwartet hätte. Die gute Aufnahme in der Schweiz und in Singen mag schon manches von der üblen Zeit der Festhaltung in den Sammelagern in Frankreich verwischt haben. Aber man hört auch, daß nicht überall in Frankreich die Behandlung so ausgeübt schlecht und beschämend war, wie dies da und dort behauptet wurde. Alle Ankommenen rühmen die vortreffliche Fürsorge in der Schweiz und den warmen Empfang in Singen. Bis jetzt haben sich die Heimkehrenden nur in Gruppen von 4 bis 50 Personen eingekunden, von denen die meisten alsbald nach erfolgter Speisung die Weiterreise antreten, so daß die städtischen vorgelegten u. n. an besonderen Einrichtungen bezüglich der Unterkunft noch nicht benötigt werden mußten.

(-) Stuttgart, 23. Nov. (Siegesfeier in den Schulen.) Durch eine Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, vom 14. Nov. 1914 werden die Schulvorstände der höheren Schulen, der Lehrerbildungsanstalten und der Volksschulen, an kleinen Schulen die einzigen oder ersten Lehrer angewiesen, beim Eintritt hervorragender Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, durch die für uns die siegreiche Entscheidung zu Wasser und zu Land besonders beeinflusst wird, eine Schulfeier abzuhalten, deren nähere Ausgestaltung sich nach den örtlichen Verhältnissen richtet. Am Tag der Feier fällt der Unterricht aus. Die Feier kann für die verschiedenen Schulgattungen eines Ortes gemeinsam sein. In Groß-Stuttgart werden die Schulfeiern jeweils von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Benehmen mit den Oberschulbehörden für die Volksschule angeleitet. Für die Gewerbe- und Handelsschulen erläßt der Gewerbeoberschulrat besondere Bestimmungen. — Daß auch abgesehen von solchen Feiern — sagt die Bekanntmachung — den Schulen die hohe Aufgabe zugefallen ist, die Jugend in die Größe und den Ernst der Zeit einzuführen und sie an der gewaltigen Erhebung unseres Volks unverkürzten Anteil nehmen zu lassen, bedarf keiner weiteren Ausführung. Die Unterrichtsverwaltung kann darauf vertrauen, daß dieser Aufgabe überall volles Verständnis entgegengebracht wird.

(-) Friedrichshafen, 23. Nov. (Ein Unglück kommt selten allein.) Der Schaden, den die sehlgeworfene englische Bombe an den Privathäusern in der Bachstraße angerichtet hat, wird auf etwa 600 Mark beziffert. Leider hat der Angriff der Flieger indirekt noch einen weiteren Unfall hervorgerufen. Kunstglasermeister Dohle, der sich zur Ausbesserung der Fenster nach den beschädigten Häusern begeben hatte, stürzte in eine Jauchegrube und zog sich dabei einen Rippenbruch mit schweren Verletzungen zu.

(-) Vom Bodensee, 23. Nov. (Ein junger Bombenschmied.) Der jüngste badiische Artillerist ist der Kriegsfreiwillige, noch nicht 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Haug, Sohn des Schlossermeisters Rob. Haug hier, beim Feldartillerieregiment Nr. 30. Sein älterer Bruder, Schlosserlehrling in der Großh. Betriebswerkstätte, ist ebenfalls im Feld als Freiwilliger beim Regiment Nr. 114 in Konstanz.

Deutsches Reich.

Sitzung des Bundesrats.

WTB. Berlin, 23. Nov. (Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Die Vorlage betr. den Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Kartoffeln, der Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung eines zweiten Nachtragsvertrags im Reichshaushaltsbetriebe für das Rechnungsjahr 1914, die Vorlage betr. Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Zucker usw., der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend weitere Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes.

Höchstpreise für Speisekartoffeln.

WTB. Berlin, 23. Nov. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung Höchstpreise für Speisekar-

toffeln festgelegt. Die Preise gelten für den Kartoffelproduzenten. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt. Der erste Bezirk umfaßt etwa das Gebiet östlich der Elbe. Der zweite Bezirk umfaßt die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen. Der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht. Der Westen und der Süden des Reiches fallen in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln wie Daber, Imperator, Magnum bonum und Up to date sind um 25 Pfg. für den Zentner höher gesetzt als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten besserer Speisekartoffeln in diese erste Klasse hineinsetzen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten: im Osten 2,75 Mk., Mitteldeutschland 2,85 Mk., Nordwestdeutschland 2,95 Mk., im Westen und Süden 3,05 Mk. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend: 2,50 Mk., 2,60 Mk., 2,70 Mk. und 2,80 Mk. für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln ist in Vorbereitung. — Die Verordnung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln tritt am 28. November 1914 in Kraft.

Zum Eisenbahnunglück bei Schönhauserdamm.

WTB. Berlin, 23. Nov. Nach einem Augenzeugen des Unglücks des T-Zugs bei Schönhauserdamm ist der Postwagen am meisten beschädigt worden. Der leitende Oberpostsekretär ist tot, während fast alle anderen Postbeamten mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Die Mehrzahl der Passagiere des Wagens hinter dem Postwagen konnte sofort ins Freie gelangen. Einige wurden jedoch eingeklemmt und erst später herausgeholt. Der Schlafwagen ist nur wenig beschädigt. Die Haltung des Publikums war trotz der Nachtstunde ruhig, ein Teil kehrte nach Berlin zurück, während der andere die Reise über Hannover nach Köln fortsetzte.

Wieder ein neues Eisenbahnunglück.

WTB. Mainz, 23. Nov. (Amtlich.) Eilgüterzug 6031, Richtung Wiesbaden-Kaiserbrücke-Mainz, überfuhr heute vormittag 12,47 Uhr das in Haltestellung befindliche Signal 3 bei Kaiserbrücke-Ost, rechtes Ufer. Er fuhr dem aus der Richtung Diebrich-Ost kommenden Güterzug 7306 in die Flanke. Personenzug 1607 aus der Richtung Mainz-Diebrich-Ost wurde durch in das Profil ragende entgleiste Wagen leicht gestreift. 2 Schaffner eines Güterzuges und ein Reisender des Personenzuges wurden durch Glasplitter leicht verletzt. Entgleist sind 13 Güterwagen, darunter einige stark beschädigt. Alle 4 Gleise waren gesperrt. Gleis Mainz-Diebrich-Ost war 7,15 Uhr wieder fahrbar. Die Sperrung der anderen Gleise dauert voraussichtlich noch zwei Stunden. Einige Personenzüge fielen aus. Die Eilzüge 134 und 154 wurden über Mainz-Gastel geleitet. Untersuchung des Unfalles ist eingeleitet.

Gruß und Dank eines Altensteiger Kriegers vom weiflandrischen Kriegsschauplatz.

Vielen Dank von Schlachtfeldern,
Sendet Euch ein Kriegerherz;
Denn ihr füllt mit Liebesgaben
Manchen stillen Heimatschmerz.

22 Tage tobt die Schlacht
Nun in Belgiens schönen Auen,
Und so manches Schwabenherz
Wird die Heimat nicht mehr schauen.

Doch wir wollen nicht verzagen,
Streiten woll'n wir wacker fort,
Denn in diesen schweren Tagen
Betet jedes Herz zu Gott.

Glaubet sicher, Gott im Himmel
Wird uns baldigen Sieg verleihen,
Und wir werden die Engländer
Werfen bald ins Wasser rein!

Drum Ihr Lieben, betet weiter
In dem stillen Gotteshaus,
Daß der Vater in dem Himmel
Wald nun macht den Krieg jetzt aus.

Tröstet Euch, Ihr Lieben alle,
In der Heimat weit und fern:
Denn für Heimat, Herd und Kaiser
Stirbt ja jeder Krieger gern.

Und so woll'n wir wacker streiten,
Bis der Krieg ist siegreich aus,
Dann wird mancher rauhe Krieger
Still befehret zieh'n nach Haus.

Aufgeseht im Feindesland von Schreiner Sch. von hier und mehreren Kameraden, Ref.-Inf.-Rgt. 246.8.

Konkurse.

Nachlaß des Gottlieb Dramm, Schreiners in Dorrheim. — Nachlaß des Adolf Kammerer, Konditors in Uberg. — Gebhard Knörle, Stadtinventarier in Ludwigsburg, und seine Ehefrau Katharine Knörle geb. Hermann.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Das „Rote Kreuz“ veranstaltet eine Sammlung von

Weihnachts-Liebesgaben

mit der Absicht, jedem bei den württ. Truppenteilen im Felde stehenden Krieger durch ein Weihnachtsgeschenk zu erfreuen. Erforderlich sind 125 000 Pakete. Davon entfallen nach der Verteilung auf den Bezirk Nagold 1000 Stück und auf die hiesige Stadt 90 Stück. Die Pappschachteln werden auf dem Rathaus sofort nach Eintreffen unentgeltlich abgegeben. Jeder Schachtel wird ein Verzeichnis der Gaben (zum Teil der Gleichmäßigkeit wegen vorgeschrieben, zum Teil der Wahl der Spender überlassen) beigegeben. Der Wert wird sich auf etwa 5 Mk. belaufen, das Gewicht darf 1 1/2 Kg nicht übersteigen.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, sich an dieser Sammlung möglichst zahlreich zu beteiligen und zutreffendenfalls sich beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 24. November 1914.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Pflegemutter und Tante

Frau Barbara Zimpfer

gestern den 23. ds. Mts. nach kurzer Krankheit in ihrem 64. Lebensjahr sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Verwandten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr.

Spielberg, den 23. Nov. 1914.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Tode unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers

Christian Braun

erfahren durften, sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Egenhausen.

Hemdenflanelle

in bekanntester Qualität und großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Sobald erschienen:

Tongers Taschen-Musik-Album Band 61.

56 Vaterlandslieder

mit Klavierbegleitung, und

9 Armee-Märsche

für Klavier (leicht.)

Kartonierte Preis Mark 1.—

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Wer Hen Landw. Bezirksverein Nagold.

abgegeben hat für Militärlieferung möge sich in Bälde anmelden bei **Louis Rappler** j. Grünen Baum, Altensteig. Preis 2.90 bis Mk. 3.— per Htr. für gute Ware.

Altensteig.

Aluminium-Butter- und Käsedosen

zum Versandt ins Feld, empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Pfalzgrafenweiler.

Neu! Feldpost-Flälchchen

aus Zinkblech zum Versandt von Ziför usw. empfiehlt billigt

G. Schleich.

Altensteig.

Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge:
Arbeitsjoppen
Todensjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten
schwarz und farbig
empfehlen billigt

Fritz Bizemann,
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das landwirtschaftliche Wochenblatt. Da dessen kostenfreier Bezug mit dem Eintritt in den landw. Verein verbunden ist, und zum Zweck der Fertigstellung der Postlisten die Mitgliederliste **spätestens bis 10. Dezember d. J.** nach Stuttgart eingeschickt werden muß, so werden diejenigen, welche dem landw. Verein beitreten wollen, gebeten, sich **spätestens bis 4. Dezember d. J.** mündlich oder schriftlich bei dem mitunterzeichneten Kassier **Gaiser**, anzumelden. Spätere Meldungen würden erst vom 1. April 1915 zum Bezug des landw. Wochenblatts berechtigen. Auch der Austritt aus diesem Verein kann nur durch Abmeldung bis zum 4. Dez. erfolgen. Wer diesen Termin verläßt, erhält sein Blatt weiterhin zugeschickt und hat seinen Beitrag für das Jahr 1915 fortzuentrichten. Zum Militär einberufene Vereinsmitglieder sind für 1915 **beitragsfrei**. Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, ebenfalls **bis zum 4. Dez.** dem Kassier Gaiser anzuzeigen, welche Mitglieder wegen Todes oder Wegzugs zu streichen sind.

Bei den großen Vorteilen, welche die Landwirte von der Zugehörigkeit zum landw. Verein haben (unentgeltlicher Bezug des landw. Wochenblatts, den Kalender, Benützung der Jungviehweide, Zuwendung von Beiträgen, ermäßigte Prämienhöhe bei der Versicherungsgesellschaft **Wilhelma u. f. f.**) werden die Herren Ortsvorsteher höflich gebeten, darauf hinzuwirken, daß möglichst viele Landwirte ihrer Gemeinden dem landw. Bezirksverein beitreten. Der Jahresbeitrag beträgt bloß 2 Mk., ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die Kalender für das Jahr 1915 wurden mit der heutigen Post versandt; denselben liegt auch die Liste zum Einzug der Mitgliedsbeiträge pro 1915 bei.

Auch in der schweren Kriegszeit ist es notwendig, daß die Mitglieder treu zu ihrem Berufsverein halten und sollten Austritte wegen des Beitrags von 2 Mk., wovon 1 Mk. auf das landw. Wochenblatt entfällt, nicht vorkommen. — S. Aufsatz im Wochenblatt Nr. 46.

Nagold, den 21. November 1914.

Vorstand:

Oberamtmann Kommerell.

Kassier:

O.N. Sparr, Gaiser.

Fahrpläne

für den Winterdienst
sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung.

Altensteig.

Feldpostflaschen

empfehlen
Konditor Flaig.

Verschiedene Sorten
Feldpostschachteln und
Feldpostbeutel

empfehlen die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Garantirt **BESTE Rasiermesser**

Krause-Diamantstahl
M. 3.25.
Krause-Silberst.
M. 2.75.

Weltweit M. 1.50. Sicherheits-Rasierapparat von M. 3.— an. Haarschneidemaschine „Perfekto“ M. 4.25. Porto extra. Versand-Bestellungen unter willkommener Garantie mit taus. Abbild. u. etwel. Waren Katalog gratis und franko an jedermann. Fritz Hammesfahr, Pöschel-Kollagen, Stahlwaren-Fabrik. Bei Sammelbestellungen Vergünstigt!

Altensteig.



Stets frisch gerösteter

Kaffee

in verschiedenen Preislagen bestens empfohlen von

E. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

